1907 – 2007

100 Jahre

evangelisch in Dornbirn

Inhalt

Grussworte

Pfarrerin Andrea Hofacker	4
Landessuperintendent Pfarrer Thomas Hennefeld	6
Bürgermeister DI Wolfgang Rümmele	8
Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber	10

Zur Ausstellung

DI Uwe Bergmeister	12

100 Jahre evangelisch in Dornbirn

Eckdaten	14
Historische Entwicklung der Pfarrgemeinde Dornbirn	15 – 23
Unsere Pfarrer	24 – 25
25 Jahre Neumannn	26 – 28
Unsere Bauten	29 – 35
Personelles und Statistik	36 – 37

Sponsoren

Impressum

Andrea Hofacker
Pfarrerin Dornbirn

Als frisch gewählte Pfarrerin freue ich mich besonders, der Jubilarin – der Evangelischen Pfarrgemeinde A. und H.B. in Dornbirn – gratulieren zu dürfen.

Die Gemeinde Dornbirn blickt zurück auf 100 bewegte Jahre.
Das 20. Jahrhundert hat viel gesehen an Freude, aber auch an Leiden und Schrecken, vor allem in den Zeiten der beiden Weltkriege und der nationalsozialistischen Terrorherrschaft. Beides spiegelt sich auch in der wechselvollen Geschichte des Protestantismus in Dornbirn wieder. Vor allem die Diasporasituation prägte unsere Gemeinde von Anfang an.

Schon Jeremia, der eine solche Diasporasituation kannte, hat dem im babylonischen Großreich verstreuten Volk Israel mit prophetischer Stimme verkündet: Suchet der Stadt Bestes (Jer 29,7a). Damit hat er gemeint: sich einrichten als Minderheit, aber sich nicht verbiegen lassen, kooperativ sein soweit es das Gewissen erlaubt, aber sich nicht anbiedern, sondern für das Gemeinwohl Sorge tragen und die gute Nachbarschaft zu den Menschen pflegen, mit denen man zusammen lebt und arbeitet.

Evangelisch sein heißt hier in Dornbirn immer auch: in der Minderheit sein, sich arrangieren. Es bedeutet aber gerade nicht die gesetzten Bedingungen für unveränderlich hinzunehmen, sondern durch diese ganz besondere Situation auch das eigene Profil zu schärfen und für die wirklich zentralen Anliegen unseres Glaubens einzutreten: Für mehr Menschlichkeit, mehr Frieden und mehr Gerechtigkeit. Heute würde Jeremia vielleicht sogar sagen: Suchet der Welt Bestes - auch über die Grenzen hinweg auf der ganzen von der Globalisierung bedrängten und bedrohten Erde.

Für diese kommenden Aufgaben in Dornbirn und darüber hinaus wünsche ich allen Gemeindegliedern, der Gemeindevertretung und dem Presbyterium auch für die Zukunft Gottes begleitenden und bewahrenden Segen!

Thomas Hennefeld
Landessuperintendent

Was für den einzelnen Menschen eine Ausnahme darstellt, ist für eine Institution wie eine Pfarrgemeinde eine Selbstverständlichkeit, nämlich das 100. Lebensjahr zu erreichen. Aber in einer schnelllebigen Zeit wie der unsrigen, in der, was gestern noch Schlagzeilen machte, heute schon vergessen ist, ist es doch beachtlich, auf eine wechselvolle und auch erfolgreiche 100-jährige Geschichte zurückblicken zu dürfen, und es ist schön zu sehen, dass sich keine Ermüdungserscheinungen bemerkbar machen. Mit einer neuen Führung durch Pfarrerin und Kurator wird auch ein neues Kapitel in der Gemeindegeschichte aufgeschlagen.
Die letzten Jahrzehnte waren geprägt von Weltoffenheit und sozialem und seelsorgerlichem Engagement, verkörpert durch das Pfarrerehepaar Wolfram und Sabine Neumann.

Die Vorarlberger Gemeinden sind vorbildhaft im Zusammenwirken von Lutheranern und Reformierten, Lutherische und reformierte Elemente prägen das Gemeindeleben. Hier wird der Geist von Leuenberg – Kirchen unterschiedlicher Bekenntnisse achten einander in versöhnter Verschiedenheit – praktisch gelebt.

So wie in der Präambel unserer Kirchenverfassung zu lesen ist, dass Gott die beiden Kirchen in ihrer Geschichte zusammengeführt hat, so ist es bei allem Einsatz menschlicher Kräfte und Talente, Gott, der diese Gemeinde durch die letzten 100 Jahre geführt hat. Mit seiner Hilfe haben sich Menschen versammelt, Gottesdienste gefeiert und die Gemeinde Dornbirn mit ihren Predigtstationen in Hohenems und Lustenau zum Blühen gebracht.

Ich wünsche der Gemeinde, dass auch die nächsten 100 Jahre - unter gänzlich anderen äußeren Bedingungen - in der Beharrlichkeit und Glaubenstreue in Angriff genommen werden, die die Gründergeneration an den Tag gelegt hat, dass die Gemeinde auch in Zukunft die politische und religiöse Landschaft im Ländle bereichert, und dass der Minderheitenstatus nicht so sehr als Mangel empfunden wird, sondern als Herausforderung und Chance, selbstbewusst den eigenen Glauben zu leben und zur eigenen Kirche stehen zu können.
Ich wünsche der Gemeinde, dass sie Treffpunkt für Evangelische in Dornbirn und der Umgebung bleibt und darüber hinaus auch ein Ort, an dem sichtbar wird, dass Kirche immer auch Kirche für andere ist, für Notleidende, aber auch für Andersdenkende.

In diesem Sinn alles Gute und Gottes Segen zum 100. Geburtstag

DI Wolfgang Rümmele
Bürgermeister der Stadt Dornbirn

Wenn die Evangelische Pfarrgemeinde Dornbirn heuer „100 Jahre Evangelisches Gemeindeleben in Dornbirn“ feiert, dann ist wohl große Freude mit dabei.

In unserer Jugend waren die „Evangelischen“ aus Sicht der katholischen Mehrheit etwas Außergewöhnliches, Bemerkenswertes. Heute ist man sich bewusst, dass wir alle zusammen eine Gemeinschaft bilden und wir leben glücklicherweise in einer Gesellschaft, die gemeinsame christliche Werte im Vordergrund sieht.

Die Evangelische Pfarrgemeinde Dornbirn hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem wichtigen Teil der Stadtkultur entwickelt, sei es durch das starke Gemeindeleben, die markante Kirche in der Rosenstraße mit neuer Vorplatzgestaltung, oder auch durch Nutzung von Synergien, beispielsweise mit der in der Nachbarschaft befindlichen Musikschule Dornbirn und der neuen Orgel in der Heilandskirche in der Rosenstraße.
Auch das langjährige, verdienstvolle Wirken des Pfarrerehepaares Neumann hat wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung.

Mit der Aufarbeitung ihrer Geschichte und Präsentation in Form einer Ausstellung im Stadtmuseum nimmt sich die Evangelische Pfarrgemeinde Dornbirn ihrer Geschichte an und geht mit ihr auch an die Öffentlichkeit. Sie sagt selbst, wie man die vergangenen Jahrzehnte erlebt hat. Der Ausstellung wünsche ich an dieser Stelle großes Interesse aus der gesamten Bürgerschaft.

Es freut mich, wenn sich die Ökumene positiv weiter entwickelt und ich gratuliere der Evangelischen Pfarrgemeinde Dornbirn in diesem Sinne ganz herzlich zu ihrem 100-jährigen Bestehen.

Dr. Herbert Sausgruber
Landeshauptmann

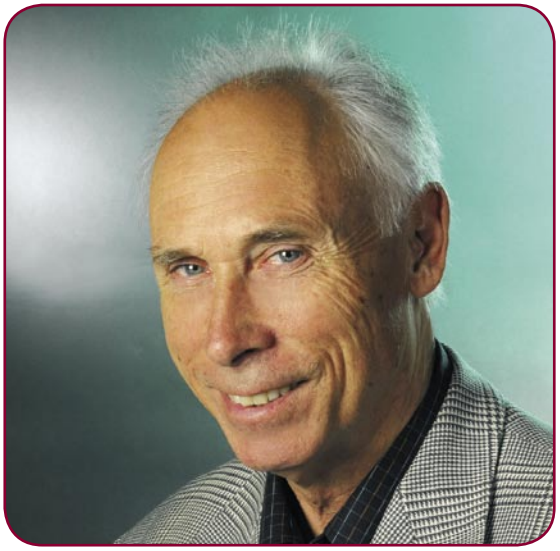
Zur Mitte des 18. Jahrhunderts – im Zuge der Industrialisierung – kamen sehr viele Menschen nach Vorarlberg und fanden im Land eine neue Heimat. Nicht wenige unter ihnen waren evangelischen Glaubens. Mit dem von Kaiser Franz Joseph I. im Jahre 1861 erlassenen „Protestantenpatent“ erhielten die evangelischen Mitbürger weitgehende Freiheit in ihrer Religionsausübung und das Recht auf konfessionelle Selbstverwaltung. Nur wenige Monate später gründeten Gläubige in Bregenz die erste Evangelische Gemeinde Vorarlbergs als Union bestehend aus dem Augsburger und dem Helvetischen Bekenntnis.

In Dornbirn entstand für die protestantischen Bevölkerungsteile im Jahre 1907 eine Predigtstation. Zwar lebten schon vorher Lutheraner und Reformierte in Dornbirn. Mit der Predigtstation entfaltete sich aber bald ein reges und lebendiges evangelisches Gemeindeleben. 44 Jahre später – im Jahre 1951 – stieg Dornbirn zu einer selbständigen Evangelischen Pfarrgemeinde auf. Nach Bregenz (1861) und Feldkirch (1908) war Dornbirn die dritte evangelische Pfarrgemeinde Vorarlbergs. Heute zählt die Evangelische Gemeinde Dornbirn (einschließlich Hohenems und Lustenau) rund 1.500 Mitglieder.

100 Jahre evangelisches Gemeindeleben in Dornbirn, weit über 100 Jahre gemeinsame Geschichte. Die evangelischen Christen in Vorarlberg haben die Entwicklung des Landes maßgeblich und prägend mitbeeinflusst.

Der Schlüssel für das friedliche Miteinander über alle konfessionellen Unterschiede hinweg liegt im gegenseitigen Verständnis und in der vertrauensvollen Begegnung. Das Bauen von Brücken zu Mitmenschen, die anderen Konfessionen und Kulturen angehören, ist damals wie heute eine wichtige Aufgabe.

Vorarlberg freut sich mit der Evangelischen Pfarrgemeinde in Dornbirn über das stolze Jubiläum. Im Namen des Landes und seiner Menschen möchte ich dazu herzlich gratulieren.



DI Uwe Bergmeister
Kurator

Mit der Aufarbeitung des Archivs der Evangelischen Pfarrgemeinde Dornbirn im Herbst 2006 durch ein engagiertes Team kam die Idee, doch aus diesem Anlass eine Ausstellung zu organisieren. Mit Feuereifer wurde in den Akten gestöbert, alte Unterlagen bei den Gemeindemitgliedern gesucht, Kontakt mit Landesarchiv, Stadtarchiv, Stadtmuseum und Pfarrgemeinde Bregenz aufgenommen. Trotz der kurzen Zeit gelang es ein Konzept zu entwickeln, Exponate zu sammeln und Sponsoren zur Mitwirkung zu begeistern. Ihnen allen gebührt unser Dank.

Der Ausstellungsinhalt gliedert sich in:

die Chronik unserer Gemeinde
Organisation der Evangelischen Kirche in Österreich
Gemeindestruktur in Dornbirn
Predigtstellen in Dornbirn, Lustenau und Hohenems
Bau der Kirche und des Gemeindezentrums
Kirchenmusik, Kirchengesangsverein, alte und neue Orgel
Unsere Pfarrer
Das Kirchenjahr, Advent bis Totengedenken
Abendmahl, Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Begräbnis
Seelsorge
Feste, Ökumene, Unterricht
Jugend, Senioren, Frauenverein, Pfadfnder, Gesangsverein
Friedhofstreit usw.

1907 wurde die evangelische Predigtstelle Dornbirn gegründet. Seither entwickelte sich eine lebendige Kirchengemeinde, die auch die Orte Lustenau und Hohenems umfasst. Mit dem Bau der Kirche 1931 in der Rosenstrasse und dem Gemeindezentrum 1957 konnte die notwendige Infrastruktur geschaffen werden. Die Sonderausstellung zeigt mit über 200 Exponaten die Höhen und Tiefen einer evangelischen Gemeinde in der Diaspora.

Eckdaten der evangelischen Gemeinde A. u. H. B. Dornbirn

1861	Erlass des „Protestantenpatents“(Kaiser Franz Joseph I)
1903	Erster evangelischer Gottesdienst im Hotel „Rhomberg“
1907	Gründung der Predigtstation Dornbirn
1912 – 1915	sog. „Friedhofsstreit“
1919	Grundstückskauf in der Rosenstrasse
1924	Einweihung des Betsaals in Lustenau
1930	Feier zur Gebrauchsübergabe des Geläutes für die Heilandskirche
1930/31	Kirchenbau in Dornbirn
1931	Einweihung der Heilandskirche
1951	Dornbirn wird Pfarrgemeinde; Einweihung der Notkirche in Lustenau
1955 – 1957	Errichtung des Gemeindehauses
1955/56	„Dornbirn-Streit“
1986	Lustenau kommt zur Pfarrgemeinde Dornbirn
2004	Kirchenrenovierung und neue Orgel
2007	Sanierung Pfarrhaus

1907 – 2007

Zum 100-jährigen Bestand der Evangelischen Gemeinde A. und H. B. Dornbirn

100 Jahre scheinen für eine Kirchengemeinde im Rückblick eine relativ kurze Zeit zu sein.

Doch wenn man im Licht der vergangenen Ereignisse über die beschwerlichen und eher erfreulichen Errungenschaften unserer Pfarrgemeinde nachdenkt, erscheint das bisher Geleistete in einem ganz anderen Licht. Dann - und erst dann - kann ermessen werden, welche Anstrengungen und Herausforderungen unsere Gemeinde auf sich genommen, sich ihnen gestellt und gegen alle Hindernisse diese auch überwunden hat. Und in diesem Licht betrachtet erscheinen die vergangenen 100 Jahre als eine Zeit der erfolgreichen Arbeit für die Mitglieder unserer Gemeinde, für die Seelsorge, für das Erreichen großer Ziele und die erfolgreiche Einbindung in das öffentliche Leben in Dornbirn, Hohenems und Lustenau.

Deshalb soll es auch Aufgabe dieser Festschrift sein, die vergangenen und nicht immer einfachen 100 Jahre unserer Pfarrgemeinde darzustellen. In diesem Sinne sei ein Psalm zitiert, der für die Gemeinde, Freunde und Bekannten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Gültigkeit bewahren soll:

„Gott ist uns Zuflucht und Stärke,
ein bewährter Helfer in allen Nöten.“ (Ps 46,2)

Die Geschichte des Protestantismus in Vorarlberg ist die Geschichte der evangelischen Minderheit, die gegen den vorherrschenden Katholizismus nicht immer einen leichten Stand hatte. Fast die ganze Stadt Bludenz, weite Teile der Feldkircher und Bregenzer Bürgerschaft wenden sich 1525 der Reformation zu. Die Obrigkeit reagiert mit Zwangsmaßnahmen. Viele Vorarlberger, unter ihnen reformierte Geistliche, verlassen das Land. Es bleiben Spuren von Kryptoprotestantismus. Dennoch ist es immer wieder gelungen, evangelisches Leben in Vorarlberg zu ermöglichen.

Die Entwicklung zur evangelischen Kirche in Vorarlberg war deshalb von großen Problemen in der Religionsausübung begleitet. Nicht nur die Gegenreformation hat hier lange Zeit nachgewirkt, auch die besondere Lage Vorarlbergs mit starkem Einfluss aus der Schweiz und der damit verbundenen Trennung in A. B.- und H. B.- Gemeinden wirkte sich nicht immer positiv aus.

Erste Ansätze zu einer toleranten Religionspolitik in Österreich gingen zwar bereits auf das Toleranzpatent Josefs II aus dem Jahre 1781 zurück. Doch erst der Erlass des Protestantenpatentes vom 8. April 1861 durch Kaiser Franz Joseph I sicherte den Protestanten in Österreich „die prinzipielle Gleichheit vor dem Gesetz und hinsichtlich ihrer Kirchen zum Staat“ zu.
Nun erst war es möglich, gegen alle Widerstände am 29. Dezember 1861 in Bregenz die erste evangelische Pfarrgemeinde Vorarlbergs zu gründen, aus der später die Predigtstelle Dornbirn hervorging. Umso bedeutender war es für die Entwicklung der evangelischen Minderheit, sich durch Einrichtung eigenständiger Gemeinden und die Errichtung eigener Kirchen und Gemeindezentren die notwendigen Möglichkeiten zur freien und selbstbestimmten Glaubensausübung in der Öffentlichkeit zu garantieren.

Aufgrund der wirtschaftlich aufstrebenden Entwicklung von Dornbirn war es nur folgerichtig, dass sich evangelisches Leben auch in Dornbirn öffentlich etablieren und eine eigene Heimstatt erlangen wollte. Doch es dauerte bis zum Jahre 1903, bis der erste evangelische Gottesdienst

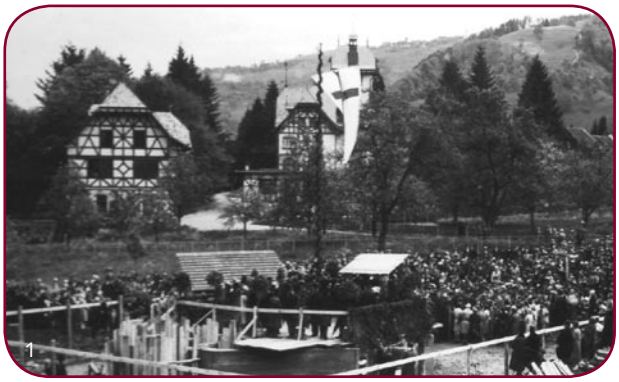
in den Räumlichkeiten des Hotels Rhomberg abgehalten werden konnte. Die Bemühungen zur Gründung einer eigenen Predigtstation in Dornbirn wurden von Erfolg gekrönt; am 4. Juni 1907 erhielt die Pfarrgemeinde die Erlaubnis der Superintendentur Wien zur Einrichtung einer Predigtstation Dornbirn der evangelischen Gemeinde Bregenz, zu der auch die Evangelischen in Hohenems und Lustenau gehörten. Damals wurden etwa 200 Seelen als Mitglieder gezählt.

Das friedliche Zusammenleben der evangelischen Gemeinde mit ihren katholischen Mitbürgern sollte allerdings kurz darauf durch den sogenannten „Dornbirner Friedhofsstreit“ in Mitleidenschaft gezogen werden und weite Kreise in der Presselandschaft und dem Gerichtswesen nach sich ziehen. Am 20. April 1912 wurde dem evangelischen Pfarrer Karl Krcal von Bregenz bei einer Begräbnisfeier auf dem Friedhof Dornbirn-Markt das Halten einer Grabrede vom zuständigen Dekan verweigert. Nach dreijährigem Rechtsstreit und intensiven Auseinandersetzungen in Öffentlichkeit und Presse wurde allerdings die Entscheidung des letztinstanzlichen K. u. k. Verwaltunsgerichtshofes in Wien dahingehend verlautbart, dass den Evangelischen die gleichen seelsorglichen Rechte zustünden wie den Katholischen, wie dies bereits im Protestantenpatent des Jahres 1861 festgelegt worden war.

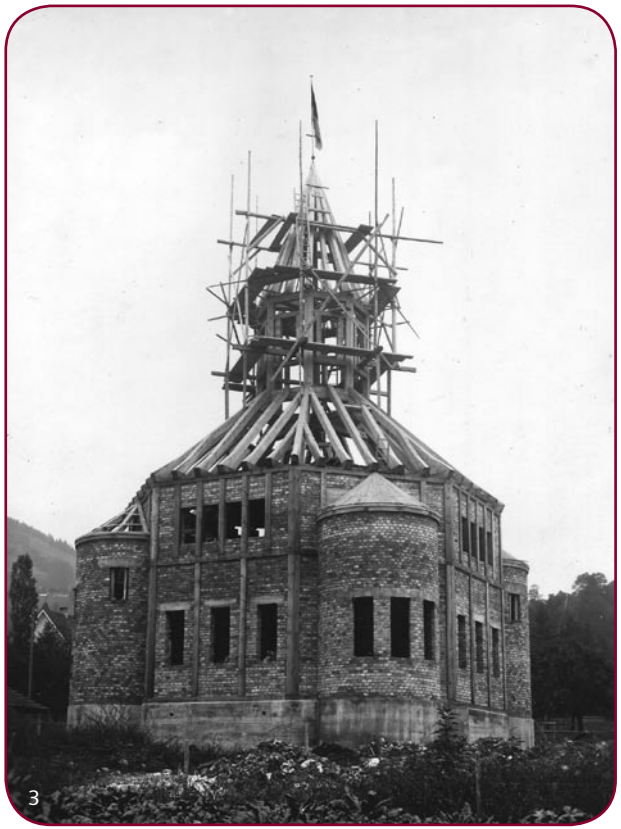
Dass in dieser Zeit auch bedeutende Anstrengungen zur Errichtung einer eigenen Kirche in Dornbirn gemacht wurden, war nur insofern von Erfolg gekrönt, als ein schön gelegenes Grundstück in der Rosenstrasse am 5. Mai 1919 erworben werden konnte. Dabei ist es erwähnenswert, dass auch Geldmittel aus evangelischen Gemeinden der Schweiz und des Gustav-Adolf-Vereins eine bedeutende Rolle spielten. Die für den Bau der eigenen Kirche vorgesehenen Geldmittel (die durch Eigenmittel und bedeutende Spenden rund 20.000 Kronen ausmachten) wurden allerdings durch die dem Ersten Weltkrieg folgende Inflation vernichtet.

Am 27. April 1924 konnte in Lustenau ein Betsaal in einem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Schulzimmer eingeweiht werden.

Trotz aller Widrigkeiten der damaligen Zeit konnte 1929 dennoch mit der Einrichtung eines Kirchenbaufonds begonnen werden, der aufgrund der erfreulich hohen finanziellen Erfolge schon bald darauf zur Grundsteinlegung der neuen Kirche in der Rosenstrasse am 11. Mai 1930 führte. Welch bedeutende Aufwendung hinter diesem enormen Erfolg steht, kommt dadurch zum Ausdruck, dass die nun etwa 300 Mitglieder zählende Gemeinde bis zur Grundsteinlegung 12.000,- Schilling an Eigenmitteln aufbrachte, die durch Gaben aus anderen Gemeinden und der Schweiz noch weiter verstärkt wurden. Die Endkosten der Kirche sollten sich allerdings auf rund 85.000,- Schilling belaufen.


1

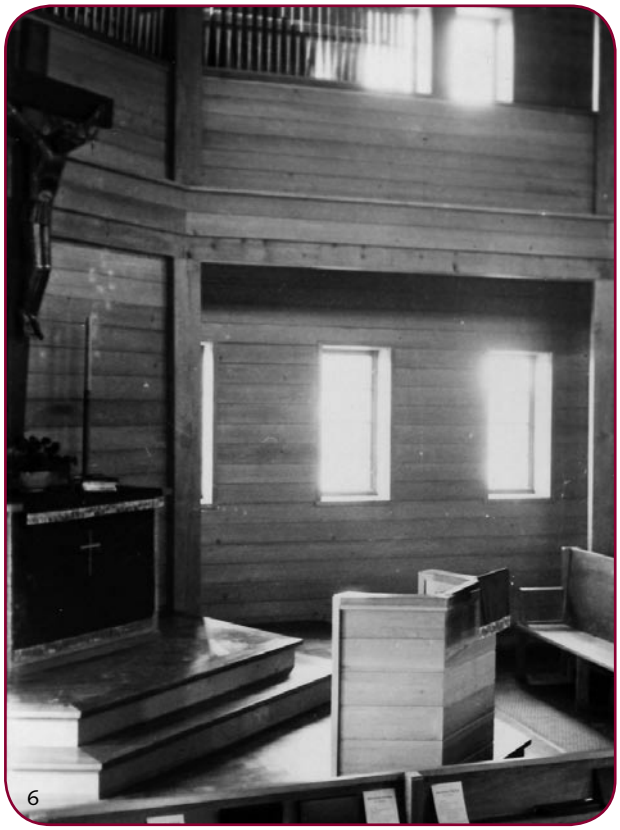
2


3

Als dann am 19. April 1931 die vom bedeutenden deutschen Kirchenarchitekten Dr. Otto Bartning konzipierte Kirche feierlich durch Pfarrer Pommer aus Bregenz eingeweiht werden konnte, war damit ein Meilenstein auf dem Weg der evangelischen Gemeinde Dornbirn gesetzt worden.

4

5


6

Doch die gedeihliche Entwicklung der neuen Kirchengemeinde sollte abermals durch die politischen Entwicklungen in große Schwierigkeiten geraten. Erste Anzeichen dafür waren bereits 1933 zu spüren, als am 24. Oktober unter der Regierung Dollfuß eine mysteriöse Waffendurchsuchung der Kirche durch zwei Polizisten erfolgte. Die größeren Veränderungen zeitigte aber der Anschluss Österreichs an das „Großdeutsche Reich“ Adolfs Hitlers im März 1938.

Bald darauf wurden im Rahmen der Anschlussgesetzgebung die meisten Vereine entweder ersatzlos aufgelöst oder in nationalsozialistische Dachverbände integriert. Davon betroffen waren auch der evangelische Gustav-Adolf-Verein, der deutschen Vereinsorganisationen angegliedert wurde und der Frauenverein der evangelischen Pfarrgemeinde Dornbirn, der mit allen Geldmitteln und Rechten in die NS-Frauenschaft eingegliedert wurde.

Als nach den Kriegsereignissen und den Wirren um 1945 wieder ein friedliches Leben in Vorarlberg seinen normalen Gang zu nehmen begann, war die evangelische Gemeinde Dornbirn – wie viele andere Pfarrgemeinden des deutschsprachigen Raumes – mit einer starken Flüchtlingswelle aus den osteuropäischen Regionen konfrontiert, die insbesondere evangelische Flüchtlinge nach Westen spülte und zu einer verstärkten Ansiedlung und Eingliederung der Neuankömmlinge in den evangelischen Gemeinden führte.

Aufgrund dieser Entwicklung, die mit einer steigenden Mitgliederzahl der Gemeinden, aber auch mit Problemen bei der Eingliederung der neuen Mitglieder verknüpft war, war die Einrichtung eines ständigen Vikariates im Jahr 1950 eine logische Folge. Diese Stelle wurde durch die Amtseinführung von Vikar Eugen Liepold am 3. Dezember 1950 gebührend gefeiert.

Interessanterweise war die evangelische Gemeinde in Lustenau im September 1950 von einer Delogierung des Schulraumes ohne Ankündigung betroffen. Nachdem alle Einsprüche und Proteste ohne Wirkung blieben, wurde als Lösung dieser Situation eine durch Spenden finanzierte Notkirche im Jahr 1951 errichtet, die am 11. März eingeweiht wurde. Sie befindet sich in der Roseggerstrasse und dient heute noch als Kirche.

Daneben wurde die Gemeinde Lustenau auch ab diesem Zeitpunkt der Pfarrgemeinde Bregenz direkt unterstellt bis 1986 Lustenau wieder unter die Pfarrverwaltung von Dornbirn kam.

Durch die am 10. Dezember 1951 offiziell beglaubigte Aufwertung der Predigtstelle Dornbirn zu einer eigenen Pfarrgemeinde wurde ein weiterer Meilenstein gesetzt. Daraus folgten die Wahlen der Gemeindevertretung am 10.2.1952, des Presbyteriums und des Pfarrers. Somit ging Eugen Liepold als erster Pfarrer bei der Wahl am 14./15. Juni 1952 hervorging. Seine feierliche Amtseinführung erfolgte am 12. April 1953.

7

8

10

9

11

Die Errichtung des Pfarr- und Gemeindezentrums neben der Heilandskirche begann mit der Grundsteinlegung am 23. Juli 1955. Die Einweihung des großteils fertiggestellten Hauses erfolgte am 12./13. Oktober 1957. Wiederum waren die finanziellen Anstrengungen der Gemeindemitglieder, anderer Gemeinden und des Gustav-Adolf-Vereins beispielgebend.

Das 1955/56 als „Dornbirn-Streit“ in die Kirchengeschichte eingegangene Problem der Zusammenfassung der beiden Gemeinden der A.- und H. B.-Kirchen führten aufgrund der konfessionellen Sonderstellung Vorarlbergs zu komplizierten Auseinandersetzungen. Diese konnten aber durch ein Ausgleichsverfahren - ein sogenanntes „Dissimulierungsverfahren“ aus der Welt geschafft werden.

Zum hundertjährigen Jubiläum des Protestantenpatentes wurde am 6. Juli 1961 auch das sogenannte „Protestantengesetz“ über äußere Rechtsverhältnisse der evangelischen Kirche in Österreich erlassen. Wenig später fand auf Initiative von Kurator Dr. Hladik die Gründung des „Verbandes Evangelischer Gemeinden in Vorarlberg“ am 13. April 1963 statt.

Bereits ein Jahr später wurde die neue Orgel in der Notkirche in Lustenau eingeweiht.

Auf besonderes Bestreben von Pfarrer Liepold erfolgte 1977 die Einweihung eines Gedenksteins für Kriegsopfer neben der Heilandskirche in Dornbirn.

12

13

Eine bedeutende Zäsur erfuhr die Pfarregemeinde Dornbirn im Jahre 1981, als OKR Pfarrer E. Liepold in Pension ging. Sein Nachfolger, Pfarrer Wolfram Neumann, wurde am am 3. Oktober 1982 in sein Amt eingeführt. Im folgenden Jahr kam es zu einem Abkommen zwischen den Pfarrgemeinden Dornbirn und Bregenz zur probeweisen Betreuung der Predigtstelle Lustenau von Dornbirn aus, die nach der erfolgten Umfrage in der Pfarrgemeinde 1985 für eine Umpfarrung nach Dornbirn stimmte. Die direkte Folge dieser Wahl war die Umpfarrung der Predigtstelle Lustenau zur Gemeinde Dornbirn am Neujahrstag 1986. Dadurch erhöhte sich der Mitgliederstand der Pfarrgemeinde Dornbirn auf rund 1.500 Seelen. Auch die evangelischen Mitglieder der Stadt Hohenems fallen unter die Betreuung der Gemeinde Dornbirn. Ihre Gottesdienste feiern sie in der röm. kath. Rathauskapelle der Stadt.

Die notwendige Renovierung unserer Pfarrkirche konnte in den Jahren 2003/04 durchgeführt werden. Ein neuer Parkettboden mit Fußbodenheizung und der Austausch der Bänke durch Holzstühle verbesserten die Möglichkeiten für Gottesdienste und kulturelle Veranstaltungen. Die von der Firma Rieger aus Schwarzach hergestellte neue Orgel bietet ein neues Klangerlebnis und löste damit die aus dem Jahre 1931 stammende alte Orgel der Firma Mayer aus Feldkirch ab.

2004 erfolgte die Wahl von Pfarrer Wolfram Neumann zum Landessuperintendenten der Evangelischen Kirche H.B. in Österreich.

Pfarrer, Mitglieder der Gemeinde, Pfarramt, Gemeindevertretung, Mitglieder des Presbyteriums und Küster waren in den letzten Jahren darum bemüht, ihren Beitrag für die evangelische Pfarrgemeinde zu leisten.
Am 31. August 2007, nach 25 jähriger Tätigkeit, traten Pfarrer Wolfram und Pfarrerin Sabine Neumann in den Ruhestand. Die Wahlen für einen neuen Pfarrer durch die Gemeinde sind am 6. Mai 2007 durchgeführt worden. Mit 1. September 2007 begann Frau PfarrerinAndrea Hofacker ihre neue Tätigkeitr in unserer Gemeinde.

Unsere Pfarrer

Karl Krcal (aus Bregenz)
Pfarrer von 1907 bis 1917

Helmuth Pommer (aus Bregenz)
Pfarrer von 1917 bis 1952

OKR Eugen Liepold
ab 1950 Vikar in Dornbirn;
Pfarrer von 1953 bis 1981

Wolfram und Sabine Neumann
Pfarrer und Pfarrerin vom 1981 bis 2007

Andrea Hofacker
Pfarrerin seit Herbst 2007

25 Jahre Neumann

25 Jahre in ein und derselben Arbeitsstelle das ist recht viel, doch 25 Jahre im Dienst der Kirche sind nur ein Klacks. Kirchen und Kirchengemeinden berechnet man nach Jahrhunderten. Die Erinnerungen an meine Zeit in der Pfarrgemeinde Dornbirn werden mich meine weiteren Jahre begleiten, in dem was mir gelungen erscheint, aber auch in dem was ich als Scheitern ansehen muss – vor allem die Erinnerungen an Menschen. Und da bin ich in einem Dilemma: Sowohl in Beachtung des Seelsorgegeheimnisses als auch um der Gefahr zu entkommen jenen oder jene Verdiente nicht genannt zu haben werde ich keine Namen nennen. Obwohl mir dies sehr schwer fällt.

So soll denn ein kurzer Streifzug durch meine Erinnerungen geschehen – ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit. Der Anfang war 1982 sehr warm und herzlich, schnell fühlten wir uns in dieser Herzlichkeit und Verständnisbereitschaft geborgen – unvergesslich unsere erste Einladung an den damaligen Kurator so wie seinen Stellvertreter samt Gattinnen in einem nicht einmal halbfertigen Wohnzimmer unter einer nackten Glühbirne. Unvergesslich auch meine erste Amtshandlung, eine Beerdigung nach einem Sportunfall auf dem See. Aus den Gesprächen mit den betroffenen Eltern ist eine eigenartige Freundschaft und Zuneigung geworden. Ich hoffe, ich sehe das richtig.

Als großartigen Gewinn empfanden meine Frau und ich die Umpfarrung von Lustenau nach Dornbirn, was zunächst nichts anderes war, als die Vollziehung des Amtsauftrages von Pfarrer Liepold damals Anfang der Fünfziger. Der Leser wird es vielleicht nicht glauben, aber in Lustenau oder in Dornbirn, bzw. Hohenems zu predigen habe ich immer als einen Unterschied wie Tag und Nacht empfunden. In Lustenau merkte ich fast immer wenn ich mich in meinen Predigten verstiegen hatte und unverständlich geworden war -- und konnte spontan reagieren, neue Beispiele suchen oder auch glatt sagen, also das war jetzt einfach zu kompliziert. Und ich hatte nie den Eindruck, dass die Lustenauer mir deswegen gram waren. Großartig war die Zusammenarbeit zwischen Lustenauern und Dornbirnern als uns die Barackenkirche unter den Füßen wegzufaulen drohte. Mit vereinten Kräften – ohne Fremdfinanzierung – gelang es unter der „künstlerischen Leitung“ von Bernd Hollenstein eine wunderschöne, heimelige Kirche herzurichten, in der bisher jeder Gastprediger gern auf der Kanzel stand.

Einen ähnlich gewaltigen Einsatz von Freiwilligen erlebten wir später beim Umbau unserer Kirche zur Errichtung der Orgel am neuen Platz. Großartig war das und natürlich auch das Orgel fest im großen Zelt im Garten. Feste gab es in unserer Gemeinde mit zum Teil sehr guter Beteiligung immer wieder. Besonders wird mir in Erinnerung bleiben jenes zu meiner Amtseinführung als Landessuperintendent.

Erinnern möchte ich auch noch an die Wochen „Schwerpunkt Guatemala", in denen sich unsere Gemeinde mit bemerkenswerter Offenheit den Problemen der chancenlosen Länder, die man immer wieder fälschlicher Weise als Entwicklungsländer bezeichnet, obwohl ihnen jegliche Entwicklung zu einer besseren Zukunft versagt wird, auseinandersetzte. Durch meinen dreimonatigen Aufenthalt in Lateinamerika habe ich viel Neues gelernt und längst Überfälliges begriffen. Ich danke der Gemeinde, dass sie bis heute unsere Projekte, das Kinderhaus in Medellin, Kolumbien, und die Schule in Chajabal, Guatemala tatkräftig unterstützt hat.

Ein Pfarrer ist auch Seelsorger, wie oben schon angedeutet. Ich habe Seelsorge nie verstanden als ein besonderes Können für Menschen in besonderen Notlagen, die wirklich notwendigen seelsorgerlichen Momente in meinem Berufsleben haben ich immer als Momente tiefster eigener Ohnmacht empfunden, so bei der Verabschiedung eines ehemaligen Lieblings-Volksschülers von mir, wie bei der Verabschiedungsfeier im Angesicht zu Angesicht von 5 Vollwaisen. Wie oft haben wir, meine Frau und ich Tränen gegenübergesessen und wussten nicht mehr Hilfe als eine Hand zu halten und zu schweigen.

Ich gehe mit einem beschwerten Gewissen in den Ruhestand, und das wird mir keine Ruhe lassen: Ich habe etwas verschlafen, bzw. zu spät begriffen, nämlich dass der gesellschaftliche Umbruch nicht neben der Kirche geschieht und sie unberührt lässt, sondern sie und ihre Gemeinden auch in den Strudel der Veränderungen zieht. Kirchengemeinden in der jetzigen Struktur mit festen Grenzen, und jeweils fast den gleichen Programmen (Kinder- Jugend- Erwachsenengottesdienste, Feste, Bibelstunden usw.) werden so keine Zukunftschancen haben. Was kommen muß sind neue Formen evangelischer Zentren, die inhaltlich und nicht mehr räumlich definiert sind. Man stelle sich nur den Blödsinn im 21. Jahrhundert vor, wo wir den mündigen Menschen

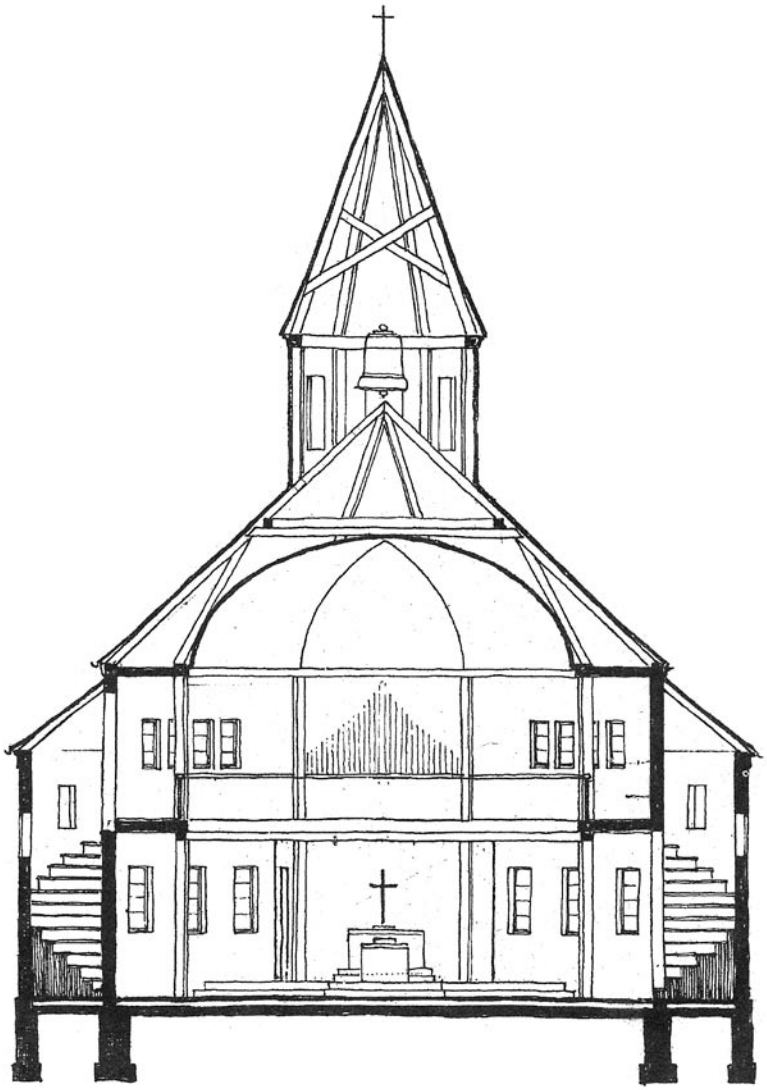
lauthals propagieren, dass in unserer Kirche ein Gemeindeglied, dass bei gleich bleibende Wohnsitz von Dornbirn nach Feldkirch wechseln möchte, weil es ihm dort in der Gemeinde gefällt und er dort gern mitarbeiten möchte, zu diesem Wechsel in Feldkirch und in Dornbirn um Erlaubnis ansuchen muss – und diese kann ihm verweigert werden. Hier zeigt unsere Kirche eine erschreckendes Verständnis – Unverständnis vom mündigen Menschen. Kirche und gemeindliche Arbeit haben wir ganz neu zu durchdenken und zu entwickeln. Was wir brauchen sind evangelische Kompetenzzentren mit je ganz verschiedenen Schwerpunkten. Eine Kirche die bewahren will taugt nicht einmal zu einer Museumskirche, oder einem Kirchenmuseum, eine Kirche hingegen die gewahr nimmt, wo heute christliches Verhalten und Seelsorge gebraucht wird, die wird Zukunft und Resonanz haben. Leider habe ich diesen Zusammenhang zu spät begriffen- und leider habe ich unter meinen Kollegen und Mitarbeitern nur wenig Zustimmung – in meiner Sicht wenig Mut zu tief greifenden Veränderungen gefunden (vielleicht mit Ausnahme der reformierten Gemeinde Wien Süd).

Wolfram Chr. Neumann

19

20

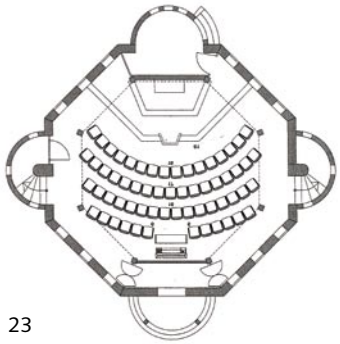
Unsere Bauten



21

Grundriss alt

22



23

Der Grundriss der Pfarrkirche seit 2004

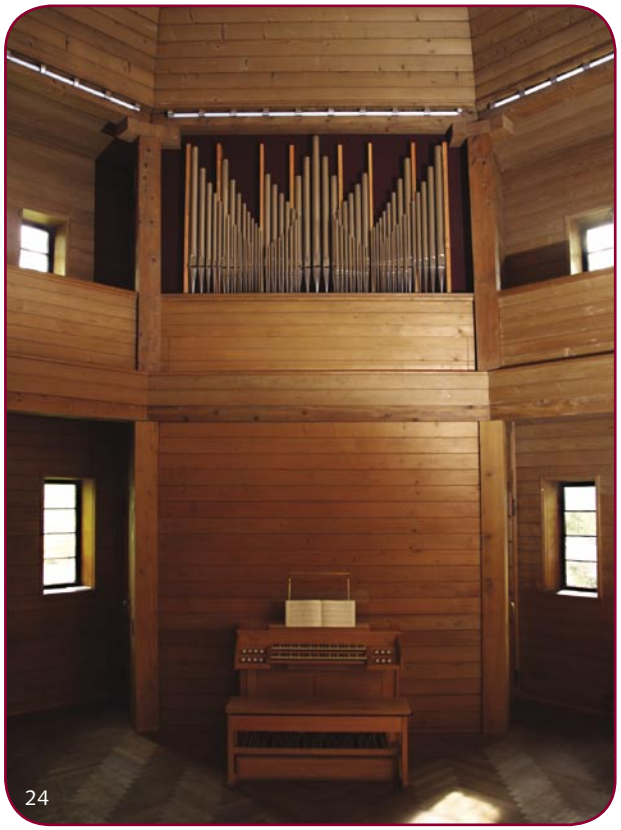
Unsere Heilandskirche

Die in der Rosenstraße in Dornbirn gelegene evangelische Heilandskirche wurde 1930/31 vom berühmten deutschen Kirchenarchitekten Dr. Otto Bartning konzipiert. Bei diesem Bau handelt es sich um einen oktagonalen Rundbau mit drei halbrund beigelagerten Vorbauten. Der Eingang für die Gottesdienstbesucher erfolgt durch einen überdachten Haupteingang, die links und rechts gelagerten Zubauten dienen als Aufnahmeraum für die Aufgänge zur Empore. Der dem Eingang gegenüberliegende Raum wird durch den Altar eingenommen. Er liegt auf einem durch zwei Stufenebenen vom Kirchenraum abgehobenen Podest. Eine hinter dem Altar liegende weitere Wand trennt den Kirchenraum vom dritten halbkreisförmigen Zubau, der als Sakristei fungiert und durch den ein weiterer Zugang in die Kirche führt.

Die vormals in der Kirche befindlichen Gottesdienstbesucherbänke wurden im Rahmen der Renovierung von 2003/04 durch Stühle ersetzt und bieten 61 Besuchern einen Sitzplatz im Hauptraum sowie etwa 40 Plätze auf der Empore. Die gesamte Konstruktion wird von vier eingebaut und vier frei tragenden Säulen gestützt, die die Empore tragen. Diese befindet sich über dem Zentralraum der Kirche und bildet einen achteckigen, zwei Meter tiefen Rundgang. Darüber liegt ein zentral zum Mittelpunkt ausgerichtetes, nach oben strebendes Achteckdach aus Schieferplatten, das in mittlerer Höhe den ebenfalls oktagonal gestalteten Kirchturm und die Glocken aufnimmt. Der Turm verjüngt sich nach oben, bis er als Abschluss das Giebelkreuz trägt. Sowohl der ebene Kirchenraum als auch die Empore verfügen über vierteilige Fenster.

Unsere Orgel

Unsere Orgel wurde im Rahmen der Renovierungsarbeiten von 2003/04 durch die Firma Rieger Orgelbau in Schwarzach geplant und neu erstellt. Es handelt sich um eine zwei manualige Orgel mit 10 Registern.



24

25

26

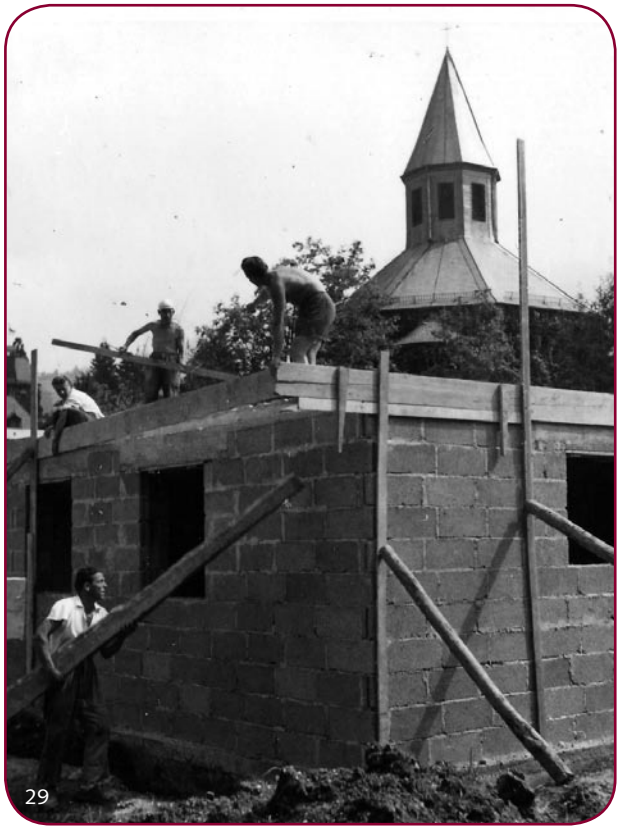
Das Gemeindezentrum

Das evangelische Gemeindehaus wurde ab 1953 ernsthaft unter Federführung von Presbyter Dr. Fritz Gerstmann geplant. Trotz vieler Probleme wurde die Grundsteinlegung am 23. Juli 1955 vollzogen. Die für den Bau notwendigen Mittel konnten durch die Gemeinde, das Hilfswerk der evangelischen Kirchen in der Schweiz, vom Land Vorarlberg und sogar aus den USA aufgebracht werden. Die Baupläne steuerte Architekt Dipl.-Ing. Emil Busch (Dornbirn) bei. Die Einweihung des Gemeindehauses fand am 13. Oktober 1957 verbunden mit den Feiern zum 50jährigen Jubiläum des Bestandes der Gemeinde statt.

Die Renovierung der im Gemeindezentrum befindlichen Pfarrwohnung konnte im August 2007 abgeschlossen werden.

28

30


29

31

32

Die Kirche in Lustenau

Erste Bestrebungen zur Einrichtung eines regelmäßigen Gemeindelebens in Lustenau waren bereits 1924 von Erfolg gekrönt, als der erste Betsaal in einem Gemeindeschulzimmer seine Einweihung erfuhr. Dieser wurde allerdings 1950 enteignet, was 1951 die Errichtung der Notkirche in der Roseggerstrasse notwendig machte. Sie konnte am 11. März 1951 ihrer Bestimmung übergeben werden.

1964 erfolgte die stimmungsvolle Einweihung der Orgel.

Nach der Umpfarrung Lustenaus nach Dornbirn 1985/86 konnte 1991 eine Renovierung des Kirchleins erfolgen; auch die neue Rieger-Orgel erfüllte erstmals ihre Aufgabe. Bereits 1997/98 stand eine weitere Renovierung ins Haus, das sich nun in bestem Zustand präsentiert.

Die Rathauskapelle Hohenems

Die evangelische Predigtstation in Hohenems ist die jüngste der zur Pfarrgemeinde Dornbirn gehörenden Filialen. Erste Bestrebungen zur Einrichtung eines ständigen Gottesdienstes konnten nach dem Zweiten Weltkrieg in Angriff genommen werden. Ab etwa 1952 sind evangelische Gottesdienste in der katholischen Friedhofskirche belegt. Heute finden unsere Gottesdienste in der ebenfalls katholischen Rathauskapelle statt, welche uns die Stadt Hohenems zur Verfügung stellt.

Unsere Ausschussvorsitzenden

Lantz Louis	1907 – 1910
Hausner Carl	1910 – 1925
Frisch Gustav Adolf	1925 – 1934

Unsere Kuratoren

Dipl.-Ing. Erben Adolf	1951 – 1953
Dir. Riediger Eugen	1953 – 1958
Dr. Hladik Theodor	1958 – 1988
Hollenstein Berndt	1988 – 1994
Sauter Manfred	1994 – 1997
Dr. Kolorz Alois	1997 – 2000
Wüsthoff Axel	2000 – 2006
Dipl.-Ing. Bergmeister Uwe	2006

Unsere Gemeindeschwestern

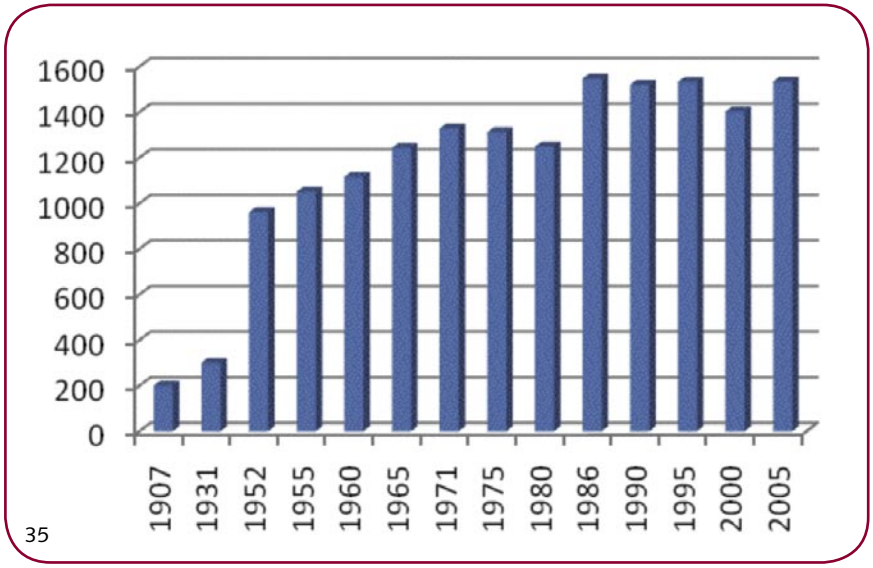
Hantich Helga	1959 – 1960
Weiss Helga	1960 – 1962
Hüter Marga	1962 – 1968
Belko Christa	1968 – 1972
Klingbacher Ingrid	1974 – 1975
Gladner Heidi	1976 – 1980
Hager Barbara	1980 – 1987

Unsere Organisten

Anfänglich standen uns Charlotte Salzmann, Ingrid Hahn und Georg Hering-Masal mit ihren Künsten und flinken Fingern zur Seite. Heute stehen uns wahlweise rund 10 Organisten zur Verfügung, wobei uns die Musikschule Dornbirn dankenswerterweise personell unterstützt. Allen Beteiligten sei hier herzlicher Dank für Ihre Mühen ausgesprochen.

Mitgliederentwicklung

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen unserer Pfarrgemeinde von 1907 – 2005



Bildnachweis

Fotoarchiv der Evangelischen Pfarrgemeinde

1_ Grundsteinlegeung Kirche
2_ Transport der Glocke
3_ Bau Kirche
4_ Einweihung Kirche
5_ Einweihung Kirche
6_ Innenraum der neuen Kirche
7_ Amtseinführung Pfarrer Liepold
8_ Amtseinführung Pfarrer Liepold
9_ Grundsteinlegung Pfarrhaus
10_ Gemeindemitglieder beim Bau
11_ Das Pressbyterium
12_ Einweihung Gedenkstein
13_ Gedenkstein
14_ Pfarrer Karl Krcal
15_ Pfarrer Helmut Pommer
16_ Pfarrer Eugen Liepold
17_ Pfarrer Wolfram und Pfarrerin Sabine Neumann
18_ Pfarrerin Andrea Hofacker
19_ Projekt Guatemala
20_ Projekt Guatemala
21_ Plan Kirche
22_ Grundriss Kirche bis 2004
23_ Grundriss Kirche ab 2004
24_ Neue Orgel ab 2004
25_ Plan Orgel (Firma Rieger Orgelbau)
26_ Plan Orgel (Firma Rieger Orgelbau)
27_ Kirche mit neuem Gemeindezentrum
28_ Bauarbeiten Gemeindezentrum
29_ Bauarbeiten Gemeindezentrum
30_ Neue Räumlichkeiten Gemeindezentrum
31_ Neue Räumlichkeiten Gemeindezentrum
32_ Schlüsselübergabe Gemeindezentrum
33_ Kirche Lustenau
34_ Katholische Rathauskapelle Hohenems
35_ Statistik der Mitgliederzahlen

Literatur

Olschbaur, Wolfgang, Schwarz, Karl (Hrsg.): Evangelisch in Vorarlberg.
Festschrift zum Gemeindejubiläum. Bregenz 1987.
Verlag der Evang. Pfarrgemeinde A. u. H. B. in Bregenz.

Uschmann, Marco (Red.): Glaube und Heimat 2007.
Evangelischer Kalender für Österreich. Jg. 61. Wien 2006.
Evangelischer Presseverband in Österreich.

Pommer, Helmuth: Festschrift zur Einweihung der Evang. Heilandskirche
zu Dornbirn am Sonntag, den 19. April 1931. Dornbirn 1931.
Verlag der Evangel. Gemeinde Dornbirn.

Liepold, Eugen: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestandes der Evangelischen
Gemeinde Dornbirn verbunden mit der Einweihung des neuerbauten Gemeindehauses.
Dornbirn 1957. Selbstverlag der Evang. Pfarrgemeinde A. u. H. B. Dornbirn.

Wir danken unseren Sponsoren

stadtmuseum
DORNBIRN
stadtarchiv

Vorarlberg
unser Land

STADT DORNBIRN

Vorarlberger Kraftwerke AG

büroprofi
WOLF-DIETER THURNHER GmbH

www.bueroprofi-thurnher.at
office@bueroprofi-thurnher.at
Tel +43.(0)5576.77880
Fax +43.(0)5576.77880-4
A-6845 Hohenems Spitzeneckstraße 36

blank
Elektro-Installationen Schaltanlagen
Seit 20 Jahren Kompetenz und Qualität

Wolfgang Blank
Im Horn 23d
A-6850 Dornbirn
Tel. 05572/31530
Fax 05572/36290

dr. martina hladik | dipl. isd
interior design | farb- und materialberatung

FARROW & BALL PAINT & PAPER

mobil +43(0)699 10701290
info@farbmaterialberatung.at · www.farbmaterialberatung.at

Bestattung Oberhauser Ges.m.b.H.

Franz-Michael-Felder-Straße 10
6850 Dornbirn

Tel: 05572/20630
Fax: 05572/28873
Mobil: 0664/240 66 10

e-mail: oberhauser@trauerhilfe.at

TRAUER HILFE
050 17 17-280
(zum Ortstarif)

www.trauerhilfe.at

THURNHER
Heizungs- und Sanitärtechnik

Mit.Einander
Für die Menschen in der Region
Raiffeisenbank Dornbirn

Fachhochschule Vorarlberg
www.fhv.at

RÜMMELE BAU
Rümmele Bau Ges.m.b.H.
Schillerstraße 29 | 6850 Dornbirn | www.ruemmelebau.com

Ihr Helfer im Trauerfall
Bestattung
Günther Nuck

6850 Dornbirn - Riedgasse 49a
Tel: 05572 - 394466 Fax: 05572 - 3944664
24 Stunden für Sie erreichbar unter:
0664 - 3088215

Religion bei Radio Vorarlberg
— Berichte aus dem evangelischen Leben
— Gottesdienste
— Das evangelische Wort
— Morgengedanken
Radio Vorarlberg – da bin ich daheim
ORF V RADIO VORARLBERG

Impressum

Evangelische Gemeinde Dornbirn (Hrsg.): Festschrift zum 100-jährigen Bestand der
Evangelischen Pfarrgemeinde A. u. H. B. Dornbirn 1907 – 2007.
Dornbirn 2007, Rosenstrasse 8.
Druck Vorarlberger Verlagsanstalt

Redaktion / Ausstellung
Antretter Isolde, Bergmeister Uwe, Fußenegger Christa, Stamm Siglinde, Urbanitsch Gerline (Archiv der Evangelischen Pfarrgemeinde)
Martina Hladik (Gestaltung)
Andrea Fußenegger (Gestaltung & Grafik)
Elisabeth Antretter

Team Stadtmuseum Dornbirn
Team Stadarchiv Dornbirn

Frank Helgar (Texte)

Evangelische Pfarrgemeinde A. und H.B. Dornbirn
Rosenstrasse 8, 6850 Dornbirn